

DreamGuidance¹-Studie von 2002-2010

Inhaltsverzeichnis:

1. Hintergrund und Studienmotivation
2. Studienkonzept
 - 2.1 Studienziele
 - 2.2 Ablauf der Studie
 - 2.3 Methodenset
 - 2.4 Evaluationsinstrumente
3. Darstellung der Ergebnisse
4. Diskussion der Ergebnisse
5. Kritische Würdigung Ausblick
6. Literatur

1. Hintergrund und Studienmotivation

DreamGuidance steht für ein Coachingkonzept, das Birgitt E. Morrien 1995 in ihrer Praxis entwickelte und die Wissensressource Intuition und Traum in diesem Konzept konsequent mit einbezieht. (Morrien 2001) Die theoretische Auseinandersetzung mit den Themen: Träume als Wissensspeicher und Intuition als ernstzunehmende persönliche Ressource, findet parallel zur Konzeptentwicklung statt und ist 2001 in einem Buch von Birgitt E. Morrien festgehalten.

Bis zum Jahr 2002 wird das Coachingkonzept, das durch ein ressourcenorientiertes Methodenset repräsentiert ist, erprobt und wird bis zum Zeitpunkt Studie beständig modifiziert und methodisch ergänzt. 2002 ist das Coachingkonzept insoweit ausgereift und stabil, dass mit einem festen Methodenset nun eine Studie angestrebt werden kann, die im üblichen Rahmen einer Coaching-Praxis durchgeführt werden soll. Bis dahin gibt es immer wieder die Rückmeldung, dass das Coaching an sich hilfreich ist und die Klienten/ Klientinnen sich zu ihren Problemstellungen aktiv Antworten erarbeiten, die im Alltag nachhaltig wirken, jedoch ist bis zu dem Zeitpunkt wenig geklärt, wie respektive wann das Methodenset wirkt.

¹ DreamGuidance ist eine Service-Marke von COP-Birgitt E. Morrien

2. Studienkonzept

Das Studienkonzept wird in drei Abschnitte unterteilt: die Studienziele, der Studienablauf und die Instrumente zur Evaluation.

2.1 Studienziele

Ziel der Studie ist es, im laufenden Coachingalltag mit Klienten/ Klientinnen das Coachingkonzept in einer qualitativ angelegten Studie mit quantitativem Anteil zu evaluieren, um in gebotenen Rahmen zu dem entwickelten Methodenset valide Aussagen treffen zu können. Dazu werden drei Hypothesen gebildet:

1. DreamGuidance wirkt klärend in Entscheidungssituationen in der Selbsteinschätzung der Befragten
2. DreamGuidance fördert die Entwicklung der Lösungsstrategien in der Selbsteinschätzung der Befragten
3. DreamGuidance befähigt die Klienten/ Klientinnen Entscheidungsphasen in der Praxis erfolgreich zu bewältigen in der Selbsteinschätzung der Befragten.

Die Hypothesen werden mittels eines Fragebogens überprüft. Es gibt zwei Erhebungszeitpunkte: Die erste Erhebung findet vor der ersten Coaching-Sitzung statt. Der zweite Erhebungszeitpunkt wird im Anschluss an die fünfte Coaching-Sitzung gewählt. Die Probanden/ Probandinnen sind aufgefordert, sich spontan selbst einzuschätzen.

2.2 Ablauf der Studie

Für die Studie ist zunächst ein Zeitraum von einem Jahr angedacht. Nach sechs Monaten wird deutlich, dass die Anzahl der bis dato an der Studie Teilnehmenden nicht genügen würde, um valide Aussagen zu den in Abschnitt 2.1. formulierten Hypothesen zu treffen. Die Rekrutierung der Probanden/ Probandinnen sollte im laufenden Coachingalltag stattfinden, es sollten Klienten/ Klientinnen mit einem realen Anliegen sein und keine ausgesuchten Probanden/ Probandinnen, die für eine Laborsituation zusammengestellt werden, um mit weniger (zeitlichem) Aufwand das Methodenset zu überprüfen.

Dieses Kriterium hat zur Folge, dass Klienten/ Klientinnen die eine Coaching-Maßnahme unter fünf Sitzungen wahrnehmen, nicht in Frage kommen. Damit reduziert sich die dafür in Frage kommende Klientenanzahl drastisch. Die Studie wird in eine Langzeitstudie verändert, um die Anzahl der an der Studie Teilnehmenden erkennbar zu erhöhen und damit die Chance zu nutzen, valide Aussagen zu den Hypothesen treffen zu können.

Die Grafik zeigt den Ablauf der Studie schematisch:



Abb.1 Ablauf der Studie

Die Vorbereitungsphase beginnt im März 2002 und beinhaltet die Zielsetzung, die Entwicklung des Studiendesigns und die Entwicklung der Evaluationsinstrumente. Die Erhebungsphase wird nach sechs Monaten verändert und zu einer Langzeitstudie modifiziert, welches zum einen den Vorteil hat, deutlich mehr Klienten/ Klientinnen für die Studie zu gewinnen und damit die Chance wahrzunehmen, valide Aussagen zu den Hypothesen zu treffen.

Nachteilig, im Rahmen einer qualitativen Langzeitstudie ist der eigene Erkenntnisgewinn hinsichtlich weiterer Modifikationen des Methodensets, die für die Studie lediglich zur Kenntnis genommen werden können, um nach der Studie die ein und andere Erkenntnis in einer Weiterentwicklung mit einfließen zu lassen. Im Sommer 2010 wird die Studie mit dem/ der 100sten Probanden/ Probandin abgeschlossen. Faktisch dezimiert sich die Anzahl der auszuwertenden Fragebögen in der ersten wie zweiten Erhebung um 19 Probanden/ Probandinnen, da nur komplett ausgefüllte Fragebögen zur Auswertung herangezogen werden können.

2.3 Methodenset

Das Methodenset beinhaltet ausgewählte Methoden, die den/ die Klienten/ Klientinnen dazu befähigen sein/ ihr Handlungsrepertoire hinsichtlich Entscheidungssituationen und Entwicklung von Lösungsstrategien zu erweitern und damit im Alltag Schritt für Schritt (wieder) handlungsfähiger zu werden.

Das im Folgenden dargestellte Methodenset zeigt die standardisierte Vorgehensweise, die in Morrien (2008, 2007, 2001) ausführlich beschrieben sind:

Schritt 1: Positionsbestimmung – Recherche der Ressourcen

Im ersten Schritt wird nach Ressourcen und verschütteten Ressourcen, gefahndet. Dazu dienen folgende Methoden:

a) Berufsbezogenes Genogramm bzw. Stammbaumbetrachtung:

Wer bin ich? Wie wurde ich, was ich bin? Wer hat mich geprägt? Wessen (geistiges) Erbe trage ich in mir?

Der Stammbaum gibt Auskunft darüber, welchen (beruflichen) Wurzeln eine Person entstammt. Mit diesem Wissen und dem, dass jeder Mensch Gene seiner Vorfahren in sich trägt, lässt sich besser erkennen, welche Verhaltensmuster man in sich trägt, die mit dieser Methode strukturiert ins Bewusstsein treten können.

b) Lebensgrundsätze entwickeln:

Rat der Ahnen einholen: Intuitionsgeleitete Formulierung lebensleitender Maximen.

c) Berufsfeldanalyse: frühe Berufswünsche:

Was waren förderliche respektive hemmende Faktoren/ Personen

Mit der Berufsfeldanalyse werden biografische Hintergründe beleuchtet, die Auskunft darüber geben, weswegen eine Person den derzeitigen Beruf wählte und sie klärt die Motivation des derzeitigen Berufswunsches.

d) Selbstzertifizierung

Die Selbstzertifizierung dient dazu, sich selbst, für bisher bereits gelungene und exklusive Erledigungen schwieriger Aufgaben, auszuzeichnen. Ein Akt der Selbst-Autorisierung, erforderlich, um mit gestärktem Selbstbewusstsein weiterzugehen.

e) Rollenanalyse: wer bin ich für wen?

Die Rollenanalyse verdeutlicht das gesamte Rollenspektrum in dem sich eine Person täglich respektive im Laufe seines bis jetzt gelebten Lebens, befindet. Die Methode differenziert nach der Dimension einer Rolle, um plastisch darzustellen, wie viel Raum eine Rolle einnimmt.

f) Map of Balance: von Höhen und Tiefen

Map of Balance fokussiert unterschiedliche Lebensbereiche, die Auskunft darüber geben, ob die Lebenslandschaft in Balance ist respektive, wo es Ausgleichs- bzw. Entwicklungsbedarfe gibt.

Schritt 2: Von der Vision zum Ziel

a) P/Review: mental vor und zurück durch die Zeit

Bei dieser Methode handelt es sich um eine mentale Zeitreise, die zunächst ein fiktives Alter in der Zukunft wählt und dann auf das Leben zurück blickt. Die geistige Distanz zum aktuellen Alltag eröffnet neue Ansichten auf das Leben, beruflich wie persönlich. Zuvor verdeckte Lebensmotive können auf diesem Wege bewusst gemacht werden.

b) Traumstellen

Analog dem Familienstellen, z.B. nach Bert Hellinger, werden Träume gestellt, mit der Idee, intuitivem Wissen deutlich sichtbar Raum zu geben und damit bewusst zu arbeiten.

c) Ziele ableiten: von Bildern zum realen Ziel

Durch die gewonnenen Eindrücke des berufsbezogenen Genogramms bzw. Stammbaums, der P/Review-Technik, des Traumstellens etc. ist die Person nun gefordert, konkrete Ziele abzuleiten. Damit ist der dritte Schritt eingeleitet.

Schritt 3: Strategien entwickeln, neue Pläne schmieden

a) Etappenziele festlegen: ein Schritt nach dem anderen

Das Wissen, das sich die Klienten/ Klientinnen strukturiert erarbeiteten, gilt es nun in einem nächsten Schritt, zielorientiert in den Alltag zu transferieren.

b) Aktivitätenplan

Der Aktivitätenplan unterteilt die Etappenziele in einzelne Arbeitsschritte und bringt diese wiederum in eine sinnvolle Reihenfolge. Dieser einfache Plan macht auch komplexe Ziele praktisch erreichbar.

Die dargestellten Methoden kamen in der beschriebenen Reihenfolge im Rahmen der fünf Coaching-Sitzungen zur Bearbeitung des Anliegens der Probanden/ Probandinnen zum Einsatz.

2.4 Evaluationsinstrumente

Zur Auswertung der empirischen Daten wird ein Kombinationsmodell nach Miles & Huberman 1994 gewählt, das qualitative und quantitative Forschung parallel verfolgt.

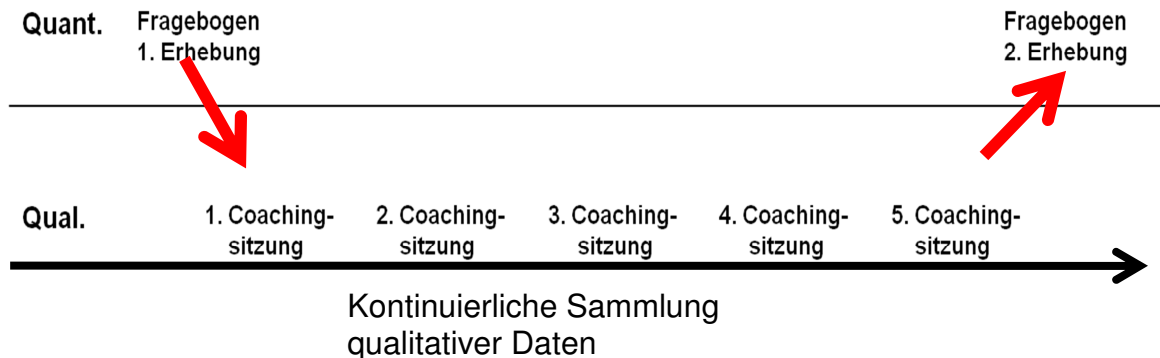


Abb.2 Integrationsmodell: Miles & Huberman 1994: 41

Das Modell ermöglicht in diesem Forschungsvorhaben einerseits das kontinuierliche Erfassen qualitativer Daten, hier über fünf Einzelcoaching-Sitzungen á 3 Zeitstunden, mit einem standardisierten Methodenset (s. Abs. 2.3). Parallel erlaubt es die kontinuierliche Erfassung quantitativer Daten, hier über einen standardisierten Fragebogen vor der *ersten* und nach der *fünften* Coaching-Sitzung. Die Probanden/ Probandinnen sind aufgefordert, sich im Rahmen dieses standardisierten Fragebogens selbst spontan einzuschätzen.

Die Coaching-Sitzung selbst wird je nach Proband/ Probandin und Thema individuell, mit dem in Kap. 2.3 dargestellten standardisierten Methodenset, gestaltet. Die Gesamtdauer des Coachings beträgt je Proband/ Probandin maximal sechs Monate. Dieser Zeitraum wird bewusst gewählt, damit Zeit zur persönlichen Weiterentwicklung, respektive zum Erkenntnisgewinn bleibt.

Die Individualität der Coaching-Sitzungen wird durch folgende Aspekte gekennzeichnet:

- durch die von dem Probanden/ der Probandin zu Beginn des Coachings formulierten individuellen Thema, z.B. *„Ich hab seit langem das Gefühl, dass ich mich beruflich bewegen muss und ich weiß nicht so richtig wo hin...“*
- durch die persönliche Motivation und Zielorientierung des Probanden/ der Probandin
- durch die persönliche Konstitution des Probanden/ der Probandin

In dieser Untersuchung steht das Methodenset, das sich unter der Bezeichnung DreamGuidance subsumiert, und dessen Wirkung auf den Probanden/ die Probandin, im Vordergrund, um Klarheit über die Wirkung des Gesamtsets zu erhalten. Insofern ist die spontane Einschätzung vor der ersten Coaching-Sitzung, d.h. bevor der Proband/ die Probandin mit den Methoden in Berührung kommt, aufschlussreich hinsichtlich drei Faktoren:

- wie offen steht er/ sie dem bevorstehenden Coaching-Prozess gegenüber?

- wie ist die persönliche Einschätzung vorab, dass das Coaching mit speziellem Fokus auf das Methodenset DreamGuidance in dieser Situation hilfreich ist?
- Das Methodenset ist verbunden mit dem Coach, d.h. wie wird von dem Proband/der Probandin angenommen, dass die Passung zwischen Coach und Proband/Probandin in der exklusiven Zweiersituation funktioniert?

Nachfolgend wird der zur Untersuchung genutzte Fragebogen dargestellt, der die in Abschnitt 2.1 formulierten Hypothesen in den unterschiedlichen Fragefacetten abbildet.

DreamGuidance Fragebogen

Ihre persönliche Einschätzung ist gefragt!

Bitte beantworten Sie auf dem Ihnen vorliegenden Fragebogen spontan und ohne lange zu überlegen die Ihnen angebotenen Fragen. Wichtig ist, dass Sie alle Fragen beantworten.

Kreuzen Sie bitte in jeder Zeile die Zahl an (-5, -4, -3, -2, -1, 0, 1, 2, 3, 4, 5) deren Wert der jeweiligen Einschätzung der Frage entspricht. Benutzen Sie dazu die folgende 11-stufige Skala.

III/ 7	01	Ich höre im richtigen Moment auf, mich mit einer beruflichen Aufgabe zu beschäftigen	Stimmt nicht 5----4----3----2----1----0----1----2----3----4----5 stimmt
I/ 4	02	Ich traue mir zu, Entscheidungen intuitiv zu treffen	Stimmt nicht 5----4----3----2----1----0----1----2----3----4----5 stimmt
I/7	03	Bei Entscheidungen fällt es mir nicht leicht, meine Gedanken, Gefühle und Tagträume zu berücksichtigen	Stimmt nicht 5----4----3----2----1----0----1----2----3----4----5 stimmt
III/5	04	Ich kann Neugelerntes erfolgreich auf neue Aufgaben anwenden.	Stimmt nicht 5----4----3----2----1----0----1----2----3----4----5 stimmt
III/4	05	Es fällt mir schwer, in überschaubaren Schritten zu arbeiten	Stimmt nicht 5----4----3----2----1----0----1----2----3----4----5 stimmt
II/4	06	Beim Entwickeln von Lösungen verstehe ich es gut, meine Gedanken, Gefühle und Tagträume	Stimmt nicht 5----4----3----2----1----0----1----2----3----4----5 stimmt

		zu berücksichtigen	
II/1	07	Es gelingt mir gut, Lösungen für anstehende Aufgaben zu entwickeln	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt
I/1	08	Ich kann nicht gut Entscheidungen treffen.	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt
II/7	09	Ich glaube, ich kann intuitiv angemessene Lösungen entwickeln	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt
II/6	10	Nach gründlichem Nachdenken gelingt es mir gut, angemessene Lösungen zu entwickeln	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt
III/1	11	Es fällt mir schwer, berufliche Aufgaben zu verstehen	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt
II/5	12	Es gelingt mir mühelos, angemessene Lösungen nach Gefühl zu entwickeln	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt
I/2	13	Mir fällt es schwer, mich umfassend zu informieren und dann meine Entscheidungen zu treffen.	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt
I/5	14	Es ist leicht für mich, Entscheidungen nach Gefühl zu treffen	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt
I/3	15	Ich kann meine Entscheidungen gut mit Hilfe von geführten Tagträumen treffen	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt

III/2	16	Nach meinen bisherigen Erfahrungen zu urteilen kann ich Aufgaben nicht gut strukturieren	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt
II/3	17	Ich traue es mir nicht zu, mit Hilfe von geführten Tageträumen angemessene Lösungen zu entwickeln	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt
III/6	18	Nach meiner bisherigen Erfahrung kann ich die Qualität meiner Arbeit gut einschätzen	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt
II/2	19	Ich verstehe es leicht, mich zu entspannen, um Lösungen zu entwickeln	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt
III/3	20	Es fällt mir schwer, berufliche Aufgaben zu bewältigen	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt
I/6	21	Es gelingt mir gut, Entscheidungen nach gründlichem Abwägen zu treffen	Stimmt nicht 5---4---3---2---1---0---1---2---3---4---5 stimmt

Ich danke Ihnen für Ihre Mitarbeit.

Die im vorangegangenen Fragebogen angeordneten Fragen werden nachfolgend den Hypothesen zugeordnet, um mit den angeordneten Fragenkomplexen Aussagen über Verifikation oder Falsifikation der Hypothesen treffen zu können.

Fragenkomplex I

Hypothese I		
DreamGuidance wirkt klärend in Entscheidungssituationen in der Selbsteinschätzung der Befragten		
I/1	08	Ich kann nicht gut Entscheidungen treffen.
I/2	13	Mir fällt es schwer, mich umfassend zu informieren und dann meine Entscheidungen zu treffen.
I/3	15	Ich kann meine Entscheidungen gut mit Hilfe von geführten Tagträumen treffen
I/4	02	Ich traue mir zu, Entscheidungen intuitiv zu treffen
I/5	14	Es ist leicht für mich, Entscheidungen nach Gefühl zu treffen
I/6	21	Es gelingt mir gut, Entscheidungen nach gründlichem Abwägen zu treffen
I/7	03	Bei Entscheidungen fällt es mir nicht leicht, meine Gedanken, Gefühle und Tagträume zu berücksichtigen

Die im ersten Fragenkomplex angeordneten Fragen: 08/ 13/ 15/ 02/ 14/ 21/ 03 beziehen sich auf die persönliche Entscheidungsfähigkeit des jeweiligen Probanden/der Probandin.

Fragenkomplex II

Hypothese II		
DreamGuidance fördert die Entwicklung der Lösungsstrategien in der Selbsteinschätzung der Befragten		
II/1	07	Es gelingt mir gut, Lösungen für anstehende Aufgaben zu entwickeln
II/2	19	Ich verstehe es leicht, mich zu entspannen, um Lösungen zu entwickeln
II/3	17	Ich traue es mir nicht zu, mit Hilfe von geführten Tagträumen angemessene Lösungen zu entwickeln
II/4	06	Beim Entwickeln von Lösungen verstehe ich es gut, meine Gedanken, Gefühle und Tagträume zu berücksichtigen
II/5	12	Es gelingt mir mühelos, angemessene Lösungen nach Gefühl zu entwickeln
II/6	10	Nach gründlichem Nachdenken gelingt es mir gut, angemessene Lösungen zu entwickeln
II/7	09	Ich glaube, ich kann intuitiv angemessene Lösungen entwickeln

Die im zweiten Fragenkomplex angeordneten Fragen: 07/ 19/ 17/ 06/ 12/ 10/ 09 beziehen sich auf das persönliche Handlungsrepertoire hinsichtlich der Entwicklung von Lösungen des jeweiligen Probanden/ der Probandin.

Fragenkomplex III

Hypothese III		
DreamGuidance befähigt die Klienten/ Klientinnen Entscheidungsphasen in der Praxis erfolgreich zu bewältigen in der Selbsteinschätzung der Befragten.		
III/1	11	Es fällt mir schwer, berufliche Aufgaben zu verstehen
III/2	16	Nach meinen bisherigen Erfahrungen zu urteilen kann ich Aufgaben nicht gut strukturieren
III/3	20	Es fällt mir schwer, berufliche Aufgaben zu bewältigen
III/4	05	Es fällt mir schwer, in überschaubaren Schritten zu arbeiten
III/5	04	Ich kann Neugelertes erfolgreich auf neue Aufgaben anwenden.
III/6	18	Nach meiner bisherigen Erfahrung kann ich die Qualität meiner Arbeit gut einschätzen
III/ 7	01	Ich höre im richtigen Moment auf, mich mit einer beruflichen Aufgabe zu beschäftigen

Die im dritten Fragenkomplex angeordneten Fragen: 11/ 16/ 20/ 05/ 04/ 18/ 09 beziehen sich auf den Transfer der DreamGuidance-Methoden im Alltag des jeweiligen Probanden/ der Probandin

Der Schwerpunkt dieser Studie liegt in der qualitativen Herangehensweise, Mit Hilfe der 81 Probanden/ Probandinnen erhobenen Daten mittels des standardisierten Fragebogens werden qualitative Ergebnisse, unterstützt.

Da die klassischen Methoden zur Signifikanzanalyse bei der Anzahl von 81 Probanden/ Probandinnen und 21 Fragen nicht geeignet sind, wurde die im Folgenden beschriebene Methode angewandt.

Durch die doppelte Befragung der Probanden/ Probandinnen mit dem gleichen Fragebogen, vor der ersten und nach der fünften Coaching-Sitzung, liegen die quantitativen Ergebnisse in der Veränderung zwischen den Antworten der ersten zur zweiten Befragung. Da nicht die Antworten des einzelnen Probanden/ der Probandin, sondern nur die Summe der Antworten aller Probanden/ Probandinnen ein statistisch

erhärtetes Ergebnis erwarten lässt, werden im ersten Schritt die arithmetischen Mittelwerte der Antworten aller 81 Probanden/ Probandinnen zu jeder Frage für beide Erhebungszeitpunkte berechnet. Aus diesen beiden arithmetischen Mittelwerten wird im zweiten Schritt ein relativiertes Maß für die Veränderung des Antwortverhaltens errechnet. Dazu wird die durch Subtraktion der Mittelwerte gewonnene absolute Veränderung des Antwortverhaltens ins Verhältnis zur maximal möglichen positiven Veränderung gesetzt. Die maximal mögliche positive Veränderung ist gegeben, wenn alle Probanden/ Probandinnen auf die Frage mit „+5“ antworten.

Die Relativierung der Veränderung des Antwortverhaltens ist aufgrund der Tatsache erforderlich, dass die Bewertungsskala auf beiden Seiten beschränkt ist. Eine Antwort jenseits von „+5“ bzw. „-5“ ist nicht möglich. Durch diese Relativierung ist gewährleistet, dass auch die Fragen, die zum ersten Erhebungszeitpunkt schon sehr nah des Randes der Bewertungsskala beantwortet wurden, stichhaltig analysiert werden können.

Mit Hilfe der Standardabweichung wird im dritten Schritt ein Maß für die Streuung der relativen Veränderung des Antwortverhaltens aller Fragen, sowie der jeweiligen Fragengruppen der oben beschriebenen Fragenkomplexe, berechnet.

Der Vergleich der Standardabweichungen der relativen Veränderung des Antwortverhaltens zu den Fragen der einzelnen Fragenkomplexe mit der Standardabweichung der relativen Veränderung des Antwortverhaltens gibt Aufschluss über den Zusammenhang der Fragen miteinander.

Eine geringere Standardabweichung der im Komplex zusammengefassten Fragen im Vergleich zur Standardabweichung aller Fragen bestätigt die Möglichkeit zur Komplexbildung.

3 Darstellung der Ergebnisse

Zunächst werden die bei der ersten und zweiten Erhebung von den 81 Probanden/Probandinnen im Fragebogen getroffenen Antworten im Mittelwert abgebildet.

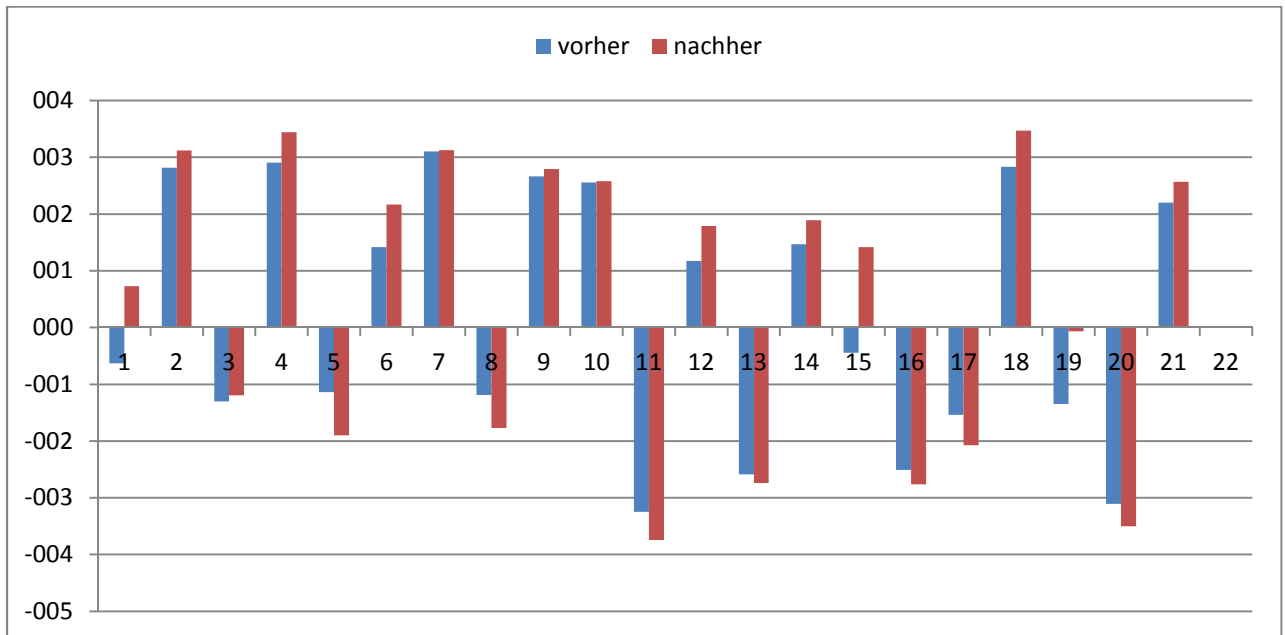
	vorher
	Mittelwert
Frage 1	-0,63
Frage 2	2,82
Frage 3	-1,30
Frage 4	2,91
Frage 5	-1,14
Frage 6	1,42
Frage 7	3,11
Frage 8	-1,19
Frage 9	2,67
Frage 10	2,56
Frage 11	-3,25
Frage 12	1,18
Frage 13	-2,59
Frage 14	1,47
Frage 15	-0,44
Frage 16	-2,51
Frage 17	-1,54
Frage 18	2,84
Frage 19	-1,35
Frage 20	-3,11
Frage 21	2,20

Tab. 1. 1. Erhebung vor der ersten Coaching-Sitzung

	nachher
	Mittelwert
Frage 1	0,73
Frage 2	3,12
Frage 3	-1,19
Frage 4	3,44
Frage 5	-1,90
Frage 6	2,17
Frage 7	3,13
Frage 8	-1,77
Frage 9	2,79
Frage 10	2,58
Frage 11	-3,74
Frage 12	1,79
Frage 13	-2,74
Frage 14	1,89
Frage 15	1,42
Frage 16	-2,76
Frage 17	-2,07
Frage 18	3,47
Frage 19	-0,07
Frage 20	-3,50
Frage 21	2,57

Tab. 2: 2. Erhebung nach der fünften Coaching-Sitzung

Zur Verdeutlichung dieses Zusammenhangs sind die arithmetischen Mittelwerte der Antworten auf die 21 Fragen sowohl aus der 1. Erhebung wie auch aus der 2. Erhebung grafisch dargestellt:

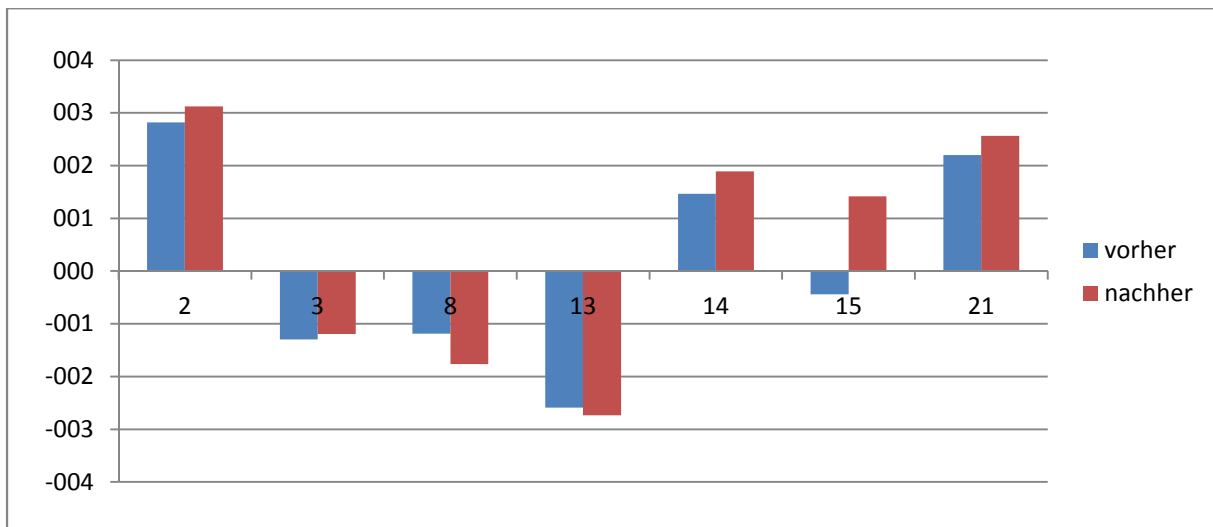


Grafik 1: Gesamterhebung

Die Grafik 1 zeigt auf den ersten Blick, dass sich zwischen der ersten und der fünften Coaching-Sitzung die von den Probanden/ Probandinnen in diesem Fragebogen vorgenommene Selbsteinschätzung in 21 Fragen Veränderungen zeigen. Lediglich in Frage 7 fand keine Veränderung statt.

Zur Klärung, inwieweit die Fragen, die den drei Fragenkomplexen zugeordnet werden, eine signifikant ähnliche bzw. analoge relative Veränderung des Antwortverhaltens der 81 Probanden/Probandinnen aufweisen, wird im folgenden das Antwortverhalten zu den Fragen der einzelnen Komplexe separat betrachtet.

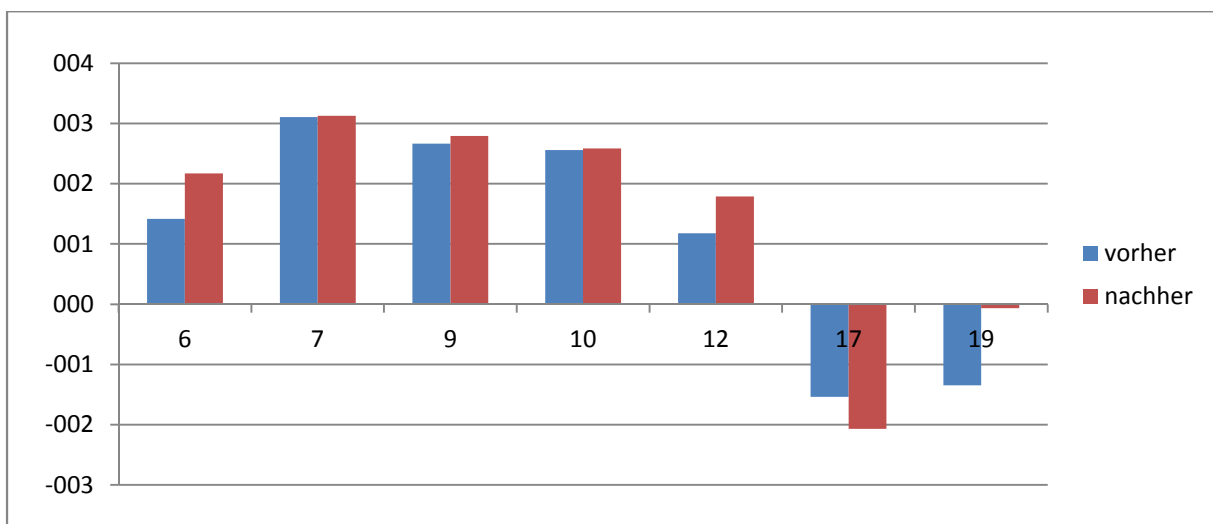
Die relative Veränderung des Antwortverhaltens auf die Fragen des Fragenkomplexes I ist in Grafik 2 dargestellt:



Grafik 2: Fragenkomplex I zu Hypothese I

Der Fragenkomplex I bezieht sich auf die Hypothese I und macht deutlich, dass in allen Fragen eine positive Veränderung stattfindet. Auffallend ist die Veränderung der Frage 15. Diese Frage beschäftigt sich mit geführten Tagträumen. Offenkundig können sich die Probanden/ Probandinnen vor der ersten Coaching-Sitzung nicht vorstellen, dass sie mit dieser Methode Entscheidungssituationen bewältigen können.

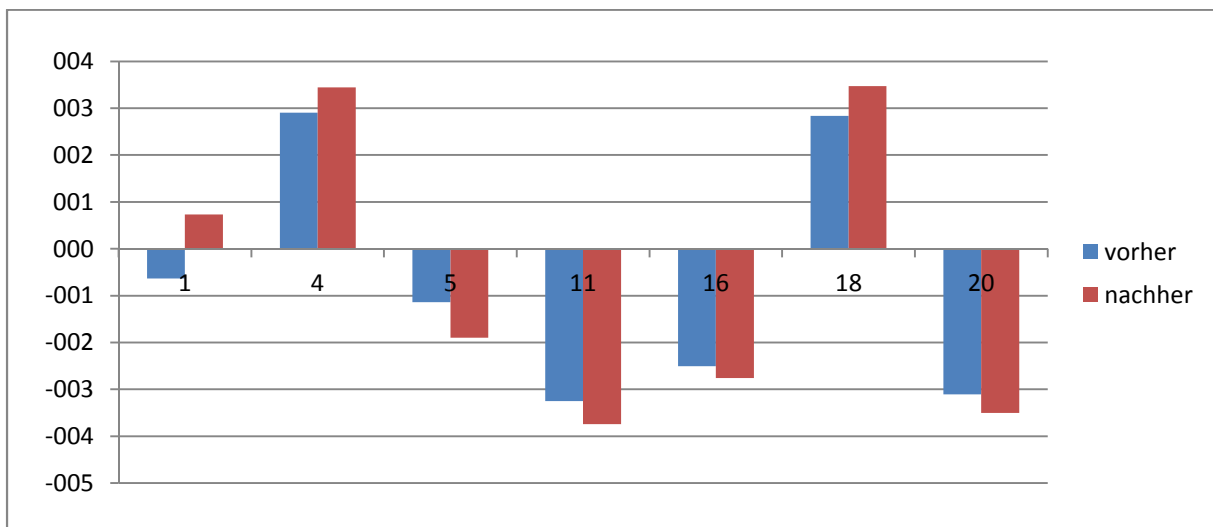
Das verändert sich signifikant nach fünf Coaching-Sitzungen und der Erfahrung mit dieser Form Entscheidungen zu treffen. Die Frage 14 beschäftigt sich mit dem Thema Entscheidungen nach Gefühl zu treffen. Dieses Ergebnis zeigt, dass die Einschätzung in der ersten Erhebung weniger optimistisch ist. Das verändert sich ebenfalls im Rahmen der zweiten Erhebung,



Grafik 3: Fragenkomplex II zu Hypothese II

Auch im zweiten Fragenkomplex, der sich auf Hypothese II bezieht, ist eine Veränderung der Selbsteinschätzung aller Probanden/Probandinnen feststellbar. Insbesondere Frage 6, die sich auf das Entwickeln von Lösungen unter Einbezug von Gefühlen und Tagträumen bezieht, wird deutlich, dass sich die Einschätzung der Probanden hinsichtlich der Methoden positiv verändert.

Frage 12 beschäftigt sich damit, den Lösungsprozess nach Gefühl zu entwickeln. Hier erleben die Probanden/ Probandinnen eine Stärkung durch die im Coaching eingesetzten Methoden. Signifikant verändert hat sich die Einstellung auch zu dem in Frage 19 behandelten Thema Entspannung, um Lösungen zu entwickeln. Die Probanden/Probandinnen können sich vorstellen, im Prozess der Entspannung, Lösungen zu generieren.



Grafik 4: Fragenkomplex III zu Hypothese III

Der Fragenkomplex III bezieht sich auf die Hypothese III und zeigt vom ersten zum zweiten Erhebungszeitpunkt Veränderungen. Dieser Fragenkomplex beschäftigt sich mit dem Transfer in die Praxis. Hier ist festzustellen, dass sich die Probanden/ Probandinnen in diesem Komplex nach den fünf Coaching-Sitzungen bewusster einschätzen.

Frage 1 ist in der Selbsteinschätzung deutlich verändert. Im Rahmen der ersten Erhebung bewerten die Probanden/ Probandinnen das Thema „Work-Balance“ negativ ein. In der zweiten Erhebung beantworten die Probanden/ Probandinnen deutlich positiver. Auch in Frage 11 verändert sich das Antwortverhalten zugunsten einer besseren Selbsteinschätzung hinsichtlich der Aufgabenbewältigung und der Qualitätseinschätzung der Probanden/ Probandinnen.

4. Diskussion der Ergebnisse

Die in Kap. 3 dargestellten Ergebnisse der Studie werden im Folgenden diskutiert.

Zu Beginn der Studie werden drei Hypothesen formuliert:

1. DreamGuidance wirkt klärend in Entscheidungssituationen in der Selbsteinschätzung der Befragten
2. DreamGuidance fördert die Entwicklung der Lösungsstrategien in der Selbsteinschätzung der Befragten
3. DreamGuidance befähigt die Klienten/ Klientinnen Entscheidungsphasen in der Praxis erfolgreich zu bewältigen in der Selbsteinschätzung der Befragten.

Diese Hypothesen werden mit quantitativen Methoden überprüft. Die quantitativen Ergebnisse bestätigen deutlich die Hypothesen eins und zwei. Es zeichnet sich in den einzelnen Fragen von Erhebungszeitpunkt eins zu Erhebungszeitpunkt zwei ein deutlicher Trend hin zu einer Verbesserung der Entscheidungssituationen und der Entwicklung von Lösungen. DreamGuidance, also das Methodenset, ist geeignet, in Entscheidungssituationen Klärung herbeizuführen.

Dabei ist festzustellen, dass die Probanden/ Probandinnen sich unter der Methode: geführte Tagträume und deren Wirkung zum Zeitpunkt der ersten Erhebung, wenig vorstellen können. Das ändert sich nach der fünften Coaching-Sitzung signifikant. Die Probanden/ Probandinnen, das zeigt das Antwortverhalten deutlich, entwickelten vom ersten zum zweiten Erhebungszeitpunkt ein Gefühl dafür, Intuition als Wissensspeicher in Entscheidungsphasen oder Lösungsstrategien mit einzubeziehen.

Das bedeutet: weg von ausschließlich kognitiven Anstrengungen Entscheidungsphasen kognitiv zu steuern und Lösungen zu entwickeln, hin zu der Wertschätzung der eigenen Intuition und Gefühle. Im dritten Fragenkomplex der sich mit dem Transfer in die Praxis, ohne direkte Unterstützung des Coachs, beschäftigt, wird deutlich, dass sich die Probanden/ Probandinnen zwar besser einschätzen können, die Anwendung in der Praxis fehlt.

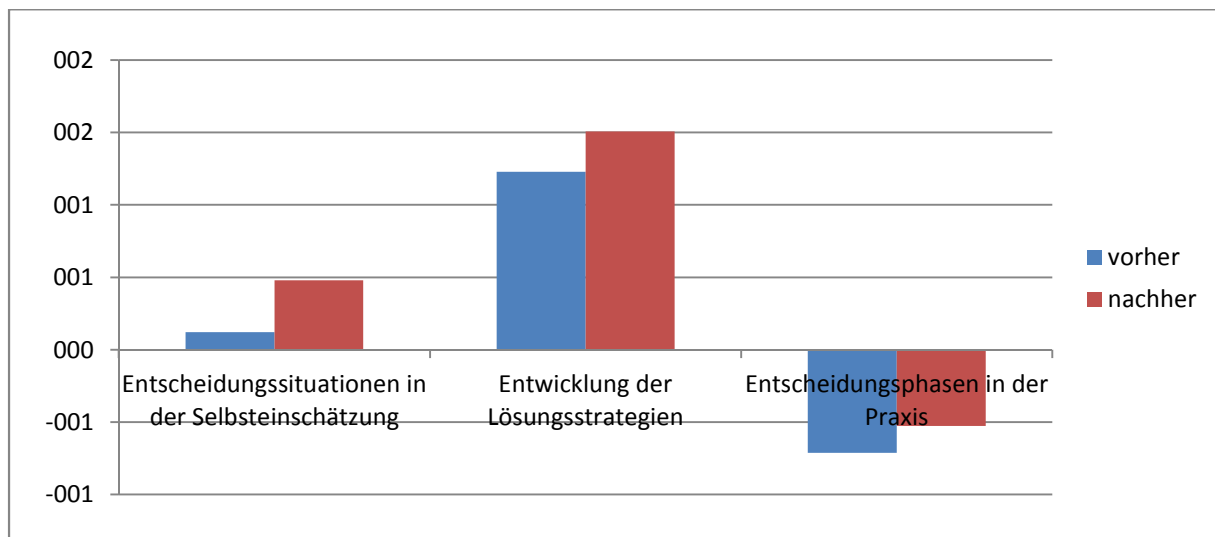
Diese Form der Verselbständigung und individuelle Anwendung müssen die Probanden/ Probandinnen lernen. Das scheint in der Kürze der Zeit nicht zu realisieren. Hervorzuheben ist an der Stelle, dass die Einschätzung im Alltag z.B. hinsichtlich der Aufgabenbewältigung sicherer funktioniert. Die Probanden/ Probandinnen schätzen sich bewusster ein. Das gibt noch mal die Chance, zielorientiert an der einen und anderen Aufgabe individuell zu arbeiten.

Betrachtet man nun die Hypothesen und deren Fragenkomplexe im Überblick, ist deutlich zu sehen, dass das Methodenset DreamGuidance in Entscheidungssituationen für die 81 Probanden/ Probandinnen hilfreich ist. Auch Lösungsstrategien können erarbeitet werden und die Probanden/ Probandinnen können sich auf die Methoden einlassen und sie als individuell nützlich bewerten.

Damit sind sowohl Hypothese 1 und Hypothese 2 verifiziert.

Die Entscheidungsphasen bedürfen in der Praxis ohne Coach-Begleitung noch mehr Anleitung, damit die eine und andere individuell für sinnvoll erachtete Methode auch im Alltag eingesetzt und damit Stabilität in Entscheidungsphasen erreicht wird.

Hypothese 3 ist, so wie sie derzeit formuliert wird, falsifiziert.



Grafik 5: Fragenkomplexe im Überblick

5. Kritische Würdigung und Ausblick

Die Studie zeigt einen wirksamen Weg, Klienten/ Klientinnen zielorientiert in Entscheidungssituationen und der Entwicklung von Lösungsstrategien zu begleiten. Klienten/ Klientinnen lernen im Rahmen des Coachings, Intuition als Wissensspeicher kennen, den man zu konkreten Themen, z.B. um Entscheidungen zu treffen oder Lösungen zu entwickeln, nutzen kann. Gesellschaftlich gefördert ist immer noch die Ausschließlichkeit der Anwendung kognitiver Ressourcen (Willenbrock 2008). Dabei ergaben jüngste Studien zum Thema: „Wie werden Entscheidungen getroffen?“, dass es wesentlich ist, Kopf und Bauch, Intuition und Erfahrungen zusammen wirken zu lassen, damit sinnvolle Entscheidungen getroffen werden können. (Dörner 1998)

Wesentlich ist im Rahmen eines Coachingprozesses die Qualität der Passung zwischen Coach und Klient/ Klientin. Insofern sind zum einen die Lernmomente an Personen geknüpft und ebenso wichtig wie der persönliche Bezug sind sinnvoll eingesetzte Methoden, um den Klienten/ die Klientin in seinem/ ihrem Anliegen weiter zu bringen und Antworten zu finden. Diese Studie hat gezeigt, dass beides passt. Der Coach in der sicheren Anwendung des entwickelten Methodensets, so dass der Klient/ die Klientin, jede/r für sich, eine Weiterentwicklung des persönlichen Themas erlebt.

Intuition und Gefühl im Alltag als Wissensressource zuzulassen bedarf einer Veränderung des Denkprozesses. Sich diesem Thema zu nähern braucht Zeit, denn die Sicherheit ist an der Stelle noch nicht gegeben. Das Methodenset in Passung mit Coach und Klient/ Klientin hat sich als wirksam erwiesen. Wesentlich wird jetzt sein, daran zu arbeiten, dass der sichere Transfer, dann auch ohne Begleitung, im Alltag stattfinden kann. Eine Perspektive ist, den Klienten/ die Klientin in der für ihn/ sie passenden Methode anzuleiten. Hier wäre eine Form der Supervision sinnvoll, um den persönlichen Weiterentwicklungsprozess punktuell zu begleiten.

6. Literatur

Dijksterhuis, A. 2010 Das kluge Unbewusste- Denken mit Gefühl und Intuition. Stuttgart Klett-Cotta

Dörner, D. et al. 1996 Kognitive, emotionale und motivationale Determinanten des Handelns und die Prognose ihrer Wirksamkeit. Bamberg Lehrstuhl Psychologie II, Univ. Bamberg

Duggan, W. 2007 Strategic intuition: the creative spark in human achievement. New York Columbia Business School

Gigerenzer, G. 2007 Bauchentscheidungen: Die Intelligenz des Unbewussten und die Macht der Intuition. München Bertelsmann

Gilovich, T. 2008 Heuristics and biases: the psychology of intuitive judgment. Cambridge Cambridge Univ. Press

Hellinger, B. 2007 Die Quelle braucht nicht nach dem Weg zu fragen. Heidelberg Carl Auer 5.Aufl.

Kast, B. 2007 Wie der Bauch dem Kopf beim Denken hilft: die Kraft der Intuition. Frankfurt am Main Fischer

Miles, M.B., Huberman, A.M. 1994 Qualitativ data analysis. Sage Thousand Oaks

Morrien, B.E. et al. 2008 Erfolg mit DreamGuidance. Unbewusste Intelligenz stärken und nutzen. Stuttgart Lüchow

Morrien, B.E. 2007 Traumhaft gelöst: Coaching mit DreamGuidance. COP-Edition. Norderstedt Books on Demand

Morrien, B.E. 2001 DreamGuidance. Coaching zur Entdeckung, Erforschung und Aktivierung intuitiver Intelligenz. Bonn CUID Publications

Plessner, H. et al. 2008 Intuition in judgment and decision making. New York Lawrence Erlbaum

Possehl, G. et al. 2008 Trust yourself! Wie Sie Ihre Intuition für Entscheidungen nutzen. Freiburg Haufe

Rosenzweig, R 2010 Geistesblitz und Neuronendonner: Intuition, Kreativität und Phantasie. Paderborn Mentis

Tepperwein, K et al. 2010 Die Kraft der Intuition: Die geistigen Gesetze. München Goldmann

Traufetter, G. 2007 Intuition die Weisheit der Gefühle. Reinbek rororo

Willenbrock, H. 2008 Die gute Wahl der Entscheidung. Zeitschrift GEO 138 – 152 Ausgabe 8/08

Wissenschaftliche Leitung der Evaluation:

Dr. Claudia M. König
Erziehungs- und Kommunikationswissenschaftlerin
Institut für Beratung und Mediation Contaixt, Aachen

In Kooperation mit dem Institut für Wirtschaftsinformatik, Leibniz-Universität Hannover

www.iwi.uni-hannover.de
www.coaching-koenig.com

&



COP – Coaching, Organisation & PR, Köln
Birgitt E. Morrien
Diplom-Kommunikationswissenschaftlerin, M.Sc./USA

Entwicklung: DreamGuidance-Methodenset, Coachingkonzept
Durchführung der Coaching-Sitzungen
www.cop-morrien.de